

Eine wissenschaftliche Tagung

mit den Projektmitarbeitern und internationalen Experten zum Forschungsprojekt „Brixner Schultheater im 18. Jahrhundert“ findet am 17. und 18. November im Vin-

zentinum in Brixen statt. Die Beiträge der namhaften Referenten erscheinen Ende des nächsten Jahres gesammelt in einem Tagungsband.



Die Aufführung

eines der Stücke Joseph Reschs durch eine Schülergruppe im historischen Parzivalsaal (im Bild) des Vinzentinums in Brixen bildet im Herbst 2018 den Abschluss des Forschungsprojektes zum Brixner Schultheater im 18. Jahrhundert.

FORSCHUNGSPROJEKT NEULATEINISCHES SCHULTHEATER

HINTERGRUND

Das Forschungsprojekt



Der Forschungsgegenstand: die großteils handschriftlich überlieferten Dramen von Joseph Resch.

BRIXEN/INNSBRUCK. Das Projekt „Brixner Schultheater im 18. Jahrhundert: Edition und Übersetzung der neulateinischen Dramen von Joseph Resch“ läuft von August 2016 bis Dezember 2018. Es wird vom Land Südtirol finanziert und vom aus Kaltern stammenden und an der Uni Innsbruck tätigen Philologen Wolfgang Kofler geleitet. Als wissenschaftliche Mitarbeiter fungieren Martin Bauer, Theresa Rothfuss, Simon Wirthensohn und Stefan Zathammer. Kooperationspartner sind die

Bibliothek des Priesterseminars Brixen, das Bischöfliche Institut Vinzentinum in Brixen, das Ludwig Boltzmann Institut für Neulateinische Studien Innsbruck sowie das Stiftsarchiv und die Stiftsbibliothek Kloster Neustift (Ursula Stampfer) und die Universität Freiburg (Stefan Tilg). Forschungsgegenstand sind die neulateinischen Schuldramen von Joseph Resch.

© Weitere Informationen auf www.uibk.ac.at/projects/schultheater-resch

16 Stücke

aus der Feder von Joseph Resch sind bekannt, von 2 Dramen sind aber nur die Programmhefte erhalten.



„Es liegt uns viel daran, die Stücke über die wissenschaftliche Bearbeitung hinaus wieder zum Leben zu erwecken.“

Wolfgang Kofler, Projektleiter

19 Jahre

wirkte Joseph Resch als Erzieher und Lehrer am Hochfürstlichen Gymnasium in Brixen. In dieser Zeit entstanden seine Dramen.

Joseph Resch und das neulateinische Schultheater

Das dramatische Werk des Geistlichen Joseph Resch (1716–1782) ist eng mit seiner Tätigkeit als Schulmann verknüpft.

Seit dem Humanismus war das Aufführen von lateinischen Theaterstücken in vielen Ländern Europas eine beliebte Unterrichtsmethode. Die Schüler sollten sich im lateinischen Ausdruck und in ihrem Auftreten üben und durch das Beispiel der Helden auf der Bühne zu Tugendhaftigkeit angehalten werden. Die öffentliche Aufführung der Stücke diente dazu, die Motivation der Schüler zu steigern.

Da die Schulen zumeist von geistlichen Einrichtungen geführt wurden, war auch die Vermittlung religiöser und konfessioneller Botschaften von Bedeutung. Besonders hervor trat sich in dieser Hinsicht der Jesuitenorden.

Die Dramen, die Joseph Resch als Präfekt und Professor am Hochfürstlichen Gymnasium Brixen auf die Bühne brachte, stehen am Ende dieser literarischen Tradition. Sie stammen



Joseph Resch als Kanoniker des Stiftes Innichen.

Museum Kollegiatstift-Mensafonds Innichen

aus einer Zeit, als die neulateinische, stark an der Antike orientierte Literatur zusehends von den Volkssprachen verdrängt und die gegenreformatorische Gedankenwelt von den Ideen der Aufklärung abgelöst wurde. Reschs Stücke sind gerade des-

ZUR PERSON

Ein Tiroler Intellektueller

Joseph Resch war einer der bedeutendsten Tiroler Gelehrten seiner Zeit. Heute ist er vor allem als Kirchenhistoriker bekannt. Daneben verfasste er aber auch Werke, die mit seiner Tätigkeit in der Schule zusammenhingen. Hierzu gehören auch seine Dramen.

■ geboren am 3. September 1716 in Hall in Tirol

■ ca. 1726–1730 Schüler am Hochfürstlichen Gymnasium in Brixen

■ ca. 1730–1740 Studium der Philosophie und des Kirchenrechts an der Universität Innsbruck und der Theologie am Priesterseminar in Brixen

■ 1741 Priesterweihe in Brixen, Kooperator in Stilfes bei Sterzing

■ 1742–1761 Präfekt und Lehrer am Hochfürstlichen Gymnasium

■ 1759 Promotion zum Doktor der Theologie in Padua

■ 1762 Ernennung zum Kaplan und Direktor des Archivs am fürstbischöflichen Hof in Brixen

■ 1766 Berufung zum Professor der Hl. Schrift am Brixner Priesterseminar

■ 1768 Verleihung eines Kanonikats am Stift in Innichen

■ gestorben am 15. Februar 1782 in Brixen, beigesetzt in der Kapuzinerkirche

© Alle Rechte vorbehalten

halb interessant, weil sich in ihnen dieser kulturelle Umbruch spiegelt. Zum einen finden sich neben lateinischen auch volkssprachliche Partien, zum anderen lassen sich in den Texten aufklärerische Motive ausmachen. Insgesamt sind 16 Stücke aus

der Feder des Autors bekannt, von zweien sind allerdings nur die Programmhefte erhalten. Stofflich und formal ist die Bandbreite des Œuvres ausgesprochen groß: Der Dramatiker brachte Figuren des antiken Mythen ebenso auf die Bühne wie

christliche Heilige, neben Tragödien und Komödien stehen Bearbeitungen biblischer Erzählungen. Auch die Südtiroler Kirchengeschichte war als Thema präsent. 1747 wurde ein Drama über die Romfahrt des Hl. Lukan auf die Bühne gebracht, 1749 ein

Ein farbenprächtiges Spektakel auf Latein

FORSCHUNGSPROJEKT: Neulateinische Dramen des Brixner Autors Joseph Resch – Aufführung im Vinzentinum

VON HARALD KNOFLACH

BRIXEN/INNSBRUCK. Joseph Resch war einer der bedeutendsten Tiroler Intellektuellen des 18. Jahrhunderts und ist bisher vor allem als Historiker bekannt. Wenige wissen, dass er auch Theaterstücke geschrieben hat. Das vom Land Südtirol geförderte Forschungsprojekt „Brixner Schultheater im 18. Jahrhundert“ der Universität Innsbruck soll das ändern. Wolfgang Kofler, Professor für Klassische Philologie und Neulatein, leitet das zweieinhalbjährige Unterfangen, das sich intensiv mit den neulateinischen Dramen Reschs auseinandersetzt.

„Dolomiten“: Lateinisches Drama, das klingt nach Aufführungen in großen, steinernen Theatern im antiken Rom. Wolfgang Kofler: Nicht nur Latein war von der Antike über das Mittelalter bis weit in die Neuzeit hinein internationale Bildungssprache. Die Bedeutung von Latein damals ist vergleichbar mit der Rolle des Englischen heute. Latein hat als Unterrichtssprache auch die Schule maßgeblich geprägt. Und so waren die Theaterstücke, die man seit dem Humanismus in den Gymnasien aufzuführen pflegte, selbstverständlich lateinisch.

„D“: Beherrschten die Menschen in jener Zeit noch so gut Latein, dass sie der Handlung einfach so folgen konnten?

Kofler: Die Aufführungen waren sicherlich elitäre Veranstaltungen, und man konnte eine gewisse Vorbildung voraussetzen. Für jene, die in Latein nicht ganz so



Projektleiter Wolfgang Kofler, Projektmitarbeiter Stefan Zathammer und Bibliotheksleiterin Claudia Kaser (von links) studieren einige der Resch-Manuskripte, die in der Bibliothek des Brixner Priesterseminars lagern.

firm waren, gab es aber Hilfsmittel: beispielsweise ausführliche, zweisprachige Programmhefte, die sogenannten Perioden. Zudem folgen die Stücke meist einem klaren, etablierten Handlungsmuster.

„D“: Wie kann man sich die Aufführung eines Resch-Stückes vorstellen?

Kofler: Sehr aufwendig. Die Brixner Inszenierungen etwa fanden in der Hofburg statt. Man sparte nicht an farbenprächtigen Kulissen und Kostümen sowie aufwendiger Bühnentechnik. Dazu kam Musik, vor allem in den Zwischenspielen. Kurzum, es war ein Spektakel für alle Sinne, bei dem es um weit mehr als das reine Textverständnis ging – ähnlich wie bei einer Oper oder Operette.

„D“: Sie sind die erste Forschergruppe, die sich umfassend mit

Reschs Dramen auseinander setzt. Wie sieht die Projektarbeit konkret aus?

Kofler: Resch hat die Dramen eigens für das Brixner Hochfürstliche Gymnasium zusammengestellt. Die meisten erhaltenen Texte sind nur in den Handschriften überliefert, die die Schüler damals zum Einstudieren der Stücke verwendet haben.

Diese entziffern und transkribieren wir. Dann erstellen wir eine Übersetzung.

„D“: Wo kann man die Resch-Stücke dann in Zukunft lesen?

Kofler: Wir werden die lateinischen Texte und die Übersetzungen im Internet für jedermann zugänglich machen. Auch Unterrichtsmaterialien dazu werden wir bereitstellen. Für die Spezialisten gibt es dann am 17. und 18. November im Vinzentinum eine wissenschaftliche Tagung mit eingerückten Buchpubli

kation. Und im kommenden Jahr werden wir eines der Stücke sogar auf die Bühne bringen.

„D“: Klingt spannend. Was versprechen Sie sich als Wissenschaftler davon?

Kofler: Es liegt uns einfach viel daran, die Stücke über die wissenschaftliche Bearbeitung hinaus wieder zum Leben zu erwecken. Immerhin wurden sie 250 Jahre lang nicht gespielt. Auch soll das Publikum von heute die Gelegenheit bekommen, in den Genuss des intensiven ästhetischen Erlebnisses zu kommen, das die Stücke ursprünglich ausgelöst haben. Welcher Rahmen wäre dazu geeigneter als das Vinzentinum, das gewissermaßen die Nachfolgeschule von Reschs Gymnasium ist und gerade auch auf dem Gebiet der Theaterpädagogik auf eine über 140 Jahre lange Tradition zurückblicken kann?

© Alle Rechte vorbehalten